



**Geschichte der geistlichen Stiftungen, der adlichen
Familien, so wie der Städte und Burgen der Mark
Brandenburg**

[Urkunden-Sammlung für die Orts- und spezielle Landesgeschichte]

Riedel, Adolph Friedrich

Berlin, 1858

CLXXII. Der Rath zu Stendal ertheilt den Kürschnern und Schneidern ein
Jnnungs-Privilegium, am 23. Februar 1346.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54890](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54890)

stere med dem Rade vm, vnde dy Rad steyt vns des by, dat wy rechte to vnfen guldebruderen geworven hedden, vnde dat he vns ouergefecht hefft, dar deyt by vns vnrecht an. Hir na hadde wy eyne sprake med vnfen gemeynen guldebruderen. In der sprake fragede wy denfulven vnfen guldebruder, wat he to den reden noch fede, do bekande he des in iegenwardicheyt vnfer vnde vnfer guldebrudere vnde bat, dat men on dat wolde togeven. Do feden wy, dat stunde vns nicht to togeven — — vnfen brieffe, den wy von dem Rade hebben, den wy besworen hebben, dar steyt in eyn artikell, dat ludet aldus: — — — med vnrechte weder dy mestere, des dy meysten deyll der guldebrudere bekennen, dy fall emberen fyner gulde — — — dit fede wy om, dat he folle syne gulde vnde burschap emberen nach vtweisung vnfes brieffs, den wy — — — besworen hebben; Bidden iw erfamen Schepen, dat gy vns schriuen, off desse sulve vnse medebroder — — — als vorschreuen steyt, vns mestern icht hebbe yegen gelegen med vnrechte, also dat he syn gulde vnde Burschap — — — na vtweisung des artikels vnfes Brieffs, den wy vom Rade hebben, vnde den wy besworen hebben, Ader wes he yegen — — —. Hir vpp spreken wy Schepen to Magdeborgh ein Recht. „Nademall dat yuwe guldebruder fulker wort, der gy on vmbe schuldigen, bekant hefft, gesteyt iw denne dy Rad des, dat gi dat gespreke also vor yuwe brudere brocht hebben, als iw dy Rad bevolen hadde, So is yuwe guldebruder iw mesteren vnde gowelken mester besundern darumbe Butpflichtig geworden, Sunder med denfulven worden hefft he fyner gulde vnde Burschapp nicht vorboret, vnde he darff der darumbe nicht emberen von rechtes wegen.“

Nach Gercken's Diplom. II, 14. — Dieser Ausspruch gehört nach Gercken etwa in das Jahr 1345.

CLXXII. Der Rath zu Stendal ertheilt den Kürschnern und Schneidern ein Innungs-Privilegium, am 23. Februar 1346.

In deme namen ghodes. Wie ratman tu stendal, de hir na bescreuen stan, bekennen vnde betughen openbare in desme breue, dat wie mit vulbordt vnde mit rade vfer wifesten borghere hebben ghegheuen ene ghulde vnde ene innunge vfen leuen truwen borghern, den korfenwrechtern vnde den serodern mit sodaneme rechte, als hir na bescreuen steyt. Tho deme ersten male schal dat ambacht vnde de kynste van der ghilde der korfenwrechter vnde der serodere nement vuen in vfer stad, he ne hebbe erst vse burschap vnde ere ghilde ghewunnen, also recht is. Wolde auer vfer borgher eyn sikk suluen edder finer huffrouwen edder finer dochter maken laten eyn par kledere, dat mut eyn ewelck vfer borgher wol dun. Nement schal auer papen, ryddern, knapen edder tu verkopende werck vnde kleder vnde des ghelick, dat tu eren kynsten hort, maken vnde bereyden, he ne hebbe vse burschap vnde ere ghilde, also hir vore bescreuen steyt. Vortmer wes vader de ghilde vore hat heft, bogheret he der ghilde vnde heft he sikk temelege vnde erleke holden, den schal me vntfanggen tu der ghulde vnde tu der ersten morghe sprake, wan he dar vmme ghebeden heft, vnde schal gheuen eynen schillinck vor fynen aneghanck, den schillinck schal vse stad half hebben. Vortmer wes vader de ghilde vore nicht ghehat heft, wan de biddet vmme de ghilde, den schal me van der ersten morghe sprake vort togheren want

in de drüdde, vnde is fyn leuent loueleck vnde erleck, so schal me en de ghilde gheuen vnde so schal he gheuen twelf schillingge vor fynen aneghanck, der penningge nympt vfe stad de helste. Vortmer welck korfenwrechter oldt werck fettet vnder nye, de schal syne ghilde verloren hebben eyn iar. Wil he de wedder hebben, de schal tu den ersten male gheuen eyn punt vnde vor fynen aneghanck schal he gheuen twelf schillingge liker wis, est he de ghilde vore nicht ghehat hedde, vnde ok schal he gheuen eyn punt wasses tu den lichten, auer de penningge schal de stad vnde de ghilde like deylen. Vortmer welck korfenwrechter hüken edder lemmeren fettet vnder ketten, de schal beteren mit dren schillinggen, de schal vfe stad half hebben. Vortmer welck korfenwrechter fynen ghildebruder in der morghe sprake fleyt edder wndet, de schal eyn ghans iar fyner ghilde vntberen. Wil he de wedder hebben, so schal he erst gheuen eyn punt vnde vor fynen aneghanck schal he gheuen twelf schillingge, de penningge schal de stad vnde de ghilde like deylen, vnde ock schal he gheuen eyn punt wasses tu den lichten vnd ock schal he eneme ewelken mestere eyne schillinck vnde eneme ewelken ghildebruder ses penningge wedden vppe ghnade. Vortmer welck korfenwrechter buten der morghe sprake fynen ghildebroder mit worden edder mit werken ouele handelt, de schal beteren mit dren schillinggen, est also, dat twe ghildebrode edder dre dat gheoret hebben vnde betughen, de penningge schal de stad vnde de ghilde lyke deylen: vnde vortmer alle nüt, de van penninggen vallen in deffer ghilde, de nüt de schal vfe stad vnde de ghilde lyke deylen vnde de mestere schun alle de nüt vnnemen vnde bewaren wente tu vses heren ghodes hemeluart vnde tu svnte merterns daghe, wan se eren tyne der stad van erme huse gheuen, so schun se in deffen vorbenomeden twen tyden in deme iare den ratmannen antwerden by eren eden, wat der stad gheualen is, vnde de mestere hebben macht in der morghe sprake, dat se van allen broken ghnade moghen dun. Vortmer neyn ghaft van buten schal al entelen vel kopen en na den anderen myn wan ghemeyneleke en verndel. Vortmer korfenwrechter van andern steden schün mit vfen korfenwrechter nicht stan, wan in den iarmarkede allene. Vortmer schal nemant nye erch vppe olt werck fetten tu verkopende. Vortmer welck korfenwrechter syne ghildebruder vnderkop deyt, de schal beteren mit dren schillinggen. Vortmer nemant schal nye werck verkopen hir bynnen der stad anderweghen wan vppe deme huse, dar se stan: ane in deme iarmarkede, so mach en islick wol stan, wor eme behaghet. Vortmer wan de korfenwrechter willen etleken eren ghildebruder syne ghilde vntdeylen vmme fynen broke, so schün ere mestere dar tu laden twe ratman, de schün de fake horen vnde de warheynt vntscheyden. Vortmer wan de mestere morghe sprake hebben willen, de schün se kvndeghen eren ghildebrodern, vnde we de versumet ane redeleke fake, de schal beteren mit ses penninggen, de ses penningge weddet he den mestere, also dicke he se versumet, vnde we syne morghe sprake homüdeleke drye versumet vnde vorfith, deme schal me syne ghilde vntdeylen vnde de mach he wedder wynnen als eyn ander, de se vore nicht ghehat hedde. Vortmer welck korfenwrechter deme andern fynen knecht vntmedet, de schal beteren mit dren schillinggen. Vortmer schun de korfenwrechter neyn svnderleck ghelouede tu samene louen, dat tyeghen vfe stad sy. Deden se dat, als wy louen dat se it node deden, so heft de ratd macht ere ghilde wedder nedder to leggende. Ock schal neyn korfenwrechter syne kyfte vppe deme huse vorkopen, it en sy mit der ratmanne wille. Vortmer schun de korfenwrechter nyne svnderleke nye fettingge fetten vnde dichten tu deffen vnde bouen desse stucke, de in desme breue stan. Kvnden se doch icht nuttes irdencken, dat eren kvnten vnde der ghilde bequeme were, dat schun se bringen an de ratman vnde mit der ratmanne wulbortd vnde wille schun se dedinggen, dat it vortganck hebbe. Vortmer eyne ewelick korfen-

wrechter de schal wesen tu der bygraft, wan syn ghildebruder dot is. Vortmer dat hoghefte wedde in desser ghilde schal wesen dre schillingge. Vortmer wolde we wesen wedderstrevich vnde dessem stucken hir ghescreuen homdeleke wedder liggen, den homut schun de ratman helpen sturen. Vortmer in deme vridaghe vor allemanne vasten schun de nye koren mestere vnbebodet komen vppe de lounen vor de ratman vnde sweren, dat se alle vorfcreuen stücke in desme breue an deme iare holden willen, als hir vore screuen steyt. Vortmer schal nement bynnen vser stad nye want schroden, he ne sy vse borgher, also hir vore screuen steyt, vnde hebbe der schroder ghilde, de schal he suken vnde wynnen vmme sodan ghelt, also de korfenwrechter, vmme twelf schillingge, vnde ock schal he gheuen eyn punt wasses tu den lichten vnde schal se eruen als de korfenwrechter, vnde wene de ghilde eruet is vnde dar ynne gheboren is, de mach se wynnen, alle de gheboren is in der korfenwrechter ghilde: vnde weme de schroder ere ghilde gheuen, de schal wesen eyn echte kynt vnde vnuerlecht syner ere. Vnde we nye want schrodet bynnen vser stad, heft he de schroder ghilde nicht, de schal beteren mit dren schillinggen, also dicke also he mennych want schrodet. Vortmer schal eyn schroder in vser stad eyenen slichten manrock neyen vmme veyr penningge, eyenen slichten vrouwen rock vmme ses penningge, eyenen slichten vrouwen hoyken vm eyenen schillinck, eyne slichte koghele vm eyenen penningk, eyn par hosen vm eyenen penninck, vnde wat arbeyt de schroder deyt in anderme wande, dat desseme lick is, dar na schal dat lon stan. Vortmer wolde yennych schroder van gheknopeden beworren werke, dat me vudert vnde mit syden neygeth, tu vele lones nemen, dat schun de mester vntrichten vnde dat lon redeleke maken. Versumet dat de mester, he schal beteren mit dren schillinggen, vnde welck schroder synen mester hir an nicht horsam is, de schal beteren mit dren schillinggen. Vortmer weme want ghesneden is vnde neyeth, dvncket em, dat he dat syne nicht en heft, de schal ghan tu den mesteren, de schun de warheyt rychten. Ist dat de mester dat also richten, dat de schroder an deme wande vnde an deme arbeyde vnrechte dan hebbe, so schal de schroder syner ghilde vntberen vnde de fakeweldeghe mach vp em, est he wil, mit rechte synen schaden vordern. Vortmer welck schroder enen iunggen lereth, de schal en leren vmme twe punt penningge vnde de Jvnge schal ok gheuen twe punt wasses tu den lichten, vnde dat was schal sodan iungge gheuen, er he to der lere gheyt. Wereth wol also, dat en syn mester vnde syn here vmme nicht wolde leren, dat schal syn here bewaren vnde also holden by syner ghilde. Vortmer welck schroder den andern synen knecht vntmedet, de schal beteren mit dren schillinggen. Vortmer welck schroder synen ghildebroder ouele handelt mit worden buten der morghe sprake, de schal beteren mit dren schillinggen. Scheghe auer dat in der morghe sprake, dat eyn schroder synen ghildebroder slüghe edder wndede edder anders mishandelde, de schal beteren also den korfenwrechter ere recht tu screuen is in desme breue. Vortmer we eyn werck sikk bededingeth tu makende mit bomwillen als eyn troye edder des ghelick, maket de schroder dat wandelbar, dat schal he beteren mit dren schillinggen. Vortmer schal nemant in vser stad nye werck veyle hebben, dat he van buten hir yn ghebracht heft vnde dat buten ghemaket is, wan in den iarmarked alleyne, vnde dat schun de mester der schrodere dat iar dore mit der ratmanne rade bewaren vnde varen dar vmme, dat vse schroderwerck mit andern vromeden valschen werke nicht versnodet werde. Scheghe ouer, dat vser schroder yennich hedde ghemaket werck vppe de iarmarket daghe, dat wandelbar were, dat schal he nicht vor den iarmarked noch dar na verkopen in vnser stad. De sikk dar an vorfumet, de schal beteren mit dren schillinggen, vnde dat schun de mester truweleke bewaren. Vortmer welck schroder ene echte vrowen nympt, de schal gheuen der ghilde tu den lichten tu hulpe eyn punt

wasses. Vortmer welck schroder vorfumet syne morgbensprake, de eme kvndeghet is, de schal beteren mit sodaneme rechte, alse den korfenwrechtern tu schreuen is in desme breue. We ock tu der bigraft synes ghildebroders edder finer vrowen, de ghestoruen weren, nicht en queme, de schal beteren mit ses penninggen, de beholt ere ghilde alleyne, vnde eyn ysleck schroder schal gheuen eyn scherf to der splende (sic), eyn enlope mynsche enen hellynck to der bygraft. De sick dar an versumet, de schal beteren mit ses penninggen, de beholt ere ghilde alleyne. Vortmer welkeme schroder de mester banvire kvndeghen, de schal se holden by ses penninggen, de beholt ere ghilde alleyne. Vortmer schun de schrodere de korfenwrechtere an eren werken nicht hindern, eyn schroder mut wol eyn rede ghemaket vuder edder des ghelick, wat rede ghemaket is, vnder vderen, he ne schal auer suluen noch syne knechte neyn nye werck maken. Vortmer wat nut an penninggen van broke velt, de penningge schal vnse stad vnde ere ghilde lyke deylen vnde antwerden dat tu samene vppe de louene mit den korfenwrechtern in den tyden, als de korfenwrechter pleghen. Vortmer schal neyn schroder nye want verkopen, he ne moghe dat bewisen, dat it eme gheuen sy edder suluen kost hebbe edder dat it eme an syne schulde gheuen sy. Welck schroder dar an breckt, de schal beteren also dicke als mennych stucke mit dren schylynggen. Vortmer welck schroder eyn want, dat eme bracht is to negende, settet in de iuden, de schal beteren mit dren schillinggen, also dicke he dat deyt. Vortmer wan de korfenwrechter mester vp der louene sweren, so schun de schroder mester mit em sweren, also als ander ghilde mester. Ock schun de schroder den ratmannen vnde den korfenwrechtern vnde den andern ghilden in allen saken truweleke mit rade vnde mit dade behulpen syn sonder allerleye arghelyst. Deden se des nicht, so heft de ratd macht ere ghilde wedder nedder tu leggende. Vortmer schun de schrodere neyn sonderleck ghelouede noch stucke holden, noch setten, mer wan hir bescreuen is. Kunnen se auer icht bedencken, dat der stad vnde ere kunsten bequeme were, dat schun se brynggen an de ratdman, vnde wat deme rade daran ghut duncket, dat mach dar an vortghanck hebben. Vortmer de silue ghnade, de de korfenwrechter hebben an broken tu latende, de schun de schrodere ock hebben. Tho eneme orkunde vnde betughingge alle desser dinckge, de hir vore bescreuen stan, so is vnser stad inghefeghel ghehanggen an dessen bref in deme iare, don ratman weren Heninck hortal, Jvngge, Pouwel vedder, hans budelmeker, Thideke cruse, alartd duberkow, heyne vrouden, Lemme noye, Henneke suechten, Thideke mersan, Henneke nyehof, Heyne swechten. Desse bref is ghegheuen na ghodes bordt drytteynhundert iar in deme selse vnde vertegheften Jare, In svnte Mathyas auende des heylyghen apoctoles.

Nach dem Originalte des Stendalschen Rathesarchives No. 90.

CLXXIII. Markgraf Ludwig verleiht dem Franz Böttcher, Bürger in Stendal, das oberste Gericht des Dorfes Belfow, am 7. November 1346.

Nouerint vniuersi presentes literas inspecturi, Quod nos Ludovicus, dei gratia Brandenburgensis et Lusatie Marchio etc., contulimus et presentibus conferimus discreto viro